



Manuela Herzog und Dr. Wolfgang Sieber vor der Corona-Station in der Kreisklinik Wörth

FOTO: PHILIP HELL

# Klinik Wörth kämpft gegen die vierte Welle

**PANDEMIE** Das Kreiskrankenhaus will eine Triage verhindern. Die Pflegekräfte auf der Covid-Station versuchen, sich gegenseitig zu motivieren.

VON PHILIP HELL

**WÖRTH.** Bayern befindet sich mitten in der vierten Corona-Welle. Die Inzidenzen im Freistaat sind so hoch wie nie. Den neuerlichen Anstieg der Infektionszahlen bekommen die Pflegekräfte, die auf der Corona-Station der Kreisklinik Wörth beschäftigt sind, hautnah mit. Wir haben mit ihnen gesprochen.

„Die Stimmung ist eigentlich gut“, sagt Manuela Herzog. Sie arbeitet auf der Corona-Station. „Ich glaube, wir haben uns gut organisiert und versuchen, uns gegenseitig zu motivieren.“ Ihr Kollege Roman Taps stimmt ihr zu, sagt aber: „Es ist so eine Grundgenervtheit, so eine Anspannung, da.“ Den Pflegekräften und Ärzten gelingt es nur zum Teil, mal abzuschalten: „Es verfolgt mich schon“, sagt Dr. Wolfgang Sieber, Chefarzt und Verantwortlicher für die Covid-Station.

Besonders zu Beginn der Pandemie habe man sich abgeschottet, sagt Herzog. Das Risiko einer Infektion sei „natürlich da“, sei aber gemindert durch die regelmäßigen Tests. „Natürlich denkt man aber auch: Jetzt war ich die ganze Woche im Covid-Bereich, soll ich jetzt wo hingehen, wo viele Menschen sind?“ Die Angst, das Virus mit nach Hause zu tragen sei immer da, sagt Roman Taps. „Umso besser muss

man auf seine eigene Hygiene achten.“ Er habe auch von Kollegen gehört, dass sie in den Keller gezogen seien, um ja niemanden anzustecken.

Auch im Sommer, als sich deutlich weniger Menschen mit Corona infizierten, sei die Arbeit immer dieselbe geblieben, sagt Taps. Es gab aber auch Lichtblicke: „Sechs Wochen Sommerferien hatten wir“, sagt Herzog. Knapp eineinhalb Monate ohne Covid-Patienten.

Die meisten Patienten auf der Corona-Station sind derzeit Ungeimpfte, bestätigen die Pflegekräfte. Viele bereuen, sich nicht impfen lassen zu lassen. Chefarzt Dr. Wolfgang Sieber berichtet von einem Gespräch mit einer ungeimpften Patientin, bei der am Donnerstagmorgen die Beatmungsschläuche entfernt werden konnten. „Sie hat gesagt, dass, wenn sie gewusst hätte, wie schlimm das ist, dann hätte sie sich schon impfen lassen.“

Viele Menschen würden gar nicht wissen, wie man ausschaut, wenn man auf der Corona-Intensivstation liegt, sagt Roman Taps. „Das ist kein schöner Anblick. Patienten müssen in Bauchlage gelegt werden, damit die Lunge belüftet wird. Der liegt dann 16 Stunden

“

**Die Angst, das Virus mit nach Hause zu tragen, ist immer da.“**

**ROMAN TAPS**  
Pfleger auf der Covid-Station

auf dem Bauch und hat dementsprechend Druckstellen. Das Gesicht ist aufgequollen, die Zunge ist aufgequollen.“ Die Patienten hätten dann viele offene Stellen am Körper.

Dr. Sieber schildert ein Problem, das nicht nur die Wörther Klinik hat: „Die Covid-Patienten liegen meist sehr lange da.“ Obwohl auch andere Patienten, die beispielsweise einen Herzinfarkt haben, Intensivbetten bräuchten. Dennoch sagt er: „Man darf auf jeden Fall keine Triage zwischen Geimpften und Nicht-Geimpften machen.“ Die beiden Pflegekräfte und Chefarzt Dr. Sieber betonen, zu Anfang gegen eine allgemeine Impfpflicht gewesen zu sein, dass habe sich mittlerweile aber geändert.

Für den Fall, dass sich die Frage nach einer Triage wirklich stellen sollte, hat die Klinik ein Ethik-Komitee gegründet. „Wir versuchen, eine menschliche Medizin zu machen“, sagt Dr. Sieber. Geleitet werde das Gremium von Dr. Christoph Gößl, dem Chefarzt der Gastroenterologie im Wörther Krankenhaus. Außerdem seien Pflege- und Ärztevertreter dabei. Bis jetzt habe es in Wörth aber noch keine Triage gegeben, sagt Dr. Sieber: „Gott sei Dank.“ Pfleger Roman Taps ist verhalten optimistisch: „Ich glaube, es kommt auch nicht“, sagt er und klopft auf Holz.

Die Klinik in Wörth bereite sich derzeit auf die vierte Welle vor, indem man zwei Beatmungsbetten vorhalte. „Ich glaube, wir können das rund um Regensburg durch die gute Kooperation der Kliniken handeln“, sagt der Chefarzt. „Dadurch kann man die Entscheidungen ziemlich menschlich fällen.“ Ob er einen Weihnachtswunsch hat? „Dass es bald vorbei ist“, sagt Dr. Sieber.